

üble Folgen und nicht selten völlige Erblindung herbeiführen, welche die Brauchbarkeit und den Werth der Thiere, besonders werthvoller Reit- und Kutschpferde, um Vieles verringern.

Um nun nach Kräften zur Milderung und Beseitigung dieser für die armen Thiere so nachtheiligen Krankheiten beizutragen und aus besonderer Liebe zur Thieraugenheilkunde angetrieben, entschlossen sich Unterzeichnete, vom 1. April an alle ihnen zur Behandlung anvertrauten augenkranken Thiere gemeinschaftlich zu behandeln, oder sich wenigstens in schwierigen Fällen durch Rath und That gegenseitig zu unterstützen und nichts unversucht zu lassen, was nur irgend noch Hilfe verschaffen könnte, jedoch unter der hauptsächlichsten Bedingung, daß dieses nur mit der größten Wohlfeilheit für die resp. Thierbesitzer, oder in gewissen Fällen auf eine ganz unentgeltliche Weise geschehe. In dieser Hinsicht haben wir daher festgesetzt:

- 1) Im Allgemeinen höchstens nur eine Vergütung für angewandte Arzneimittel und zu erbitten;
- 2) In interessanten und langwierigen Fällen, so wie bei werthlosen Thieren und von unbemittelten Thierbesitzern für jedwede ärztliche Hilfe und gereichte Arznei nicht die geringste Entschädigung zu verlangen.

Inbeshondere versichern wir noch, daß unter diesen Bedingungen, jede von uns geforderte Hilfe bei augenkranken Thieren mit der größten Bereitwilligkeit, Genauigkeit, Pünktlichkeit und Ausdauer geleistet werden soll, und können, um so sicherer den resp. Thiereigenthümern den günstigsten Erfolg unsrer zu unternehmenden Behandlungen versprechen, da uns, auf unser Ersuchen, ein hiesiger promov. und auch im Fache der gesammten Thierarzneikunde höchst gelehrter Arzt seine Unterstützung in jeder Hinsicht gütigst zugesagt hat.

Unter so bewandten Umständen und Bedingungen dürfen wir wohl mit Zuversicht der Beachtung unsern gemeinnützigen Anerbietens von Seiten eines resp. Publicums der Stadt Leipzig und der hiesigen Umgegend entgegensehen und hoffen nur, daß uns recht zahlreiche Fälle von Augenkrankheiten der Thiere zur Behandlung anvertraut werden möchten.

Leipzig, den 30. März 1835.

Böhme, } in Leipzig, } praktische  
Engelmann, } Thierärzte.  
Reil, in Connewitz,

Ein kleiner Nachtrag zu dem Aufsatze des Herrn Schlickeisen, in Nr. 82 des Tagesblattes, den Nutzen der Sonnenblume betreffend.

Die Sonnenblume, die Sonnenrose, *Helianthus annuus*, stammt ursprünglich aus Westindien, sie ist aber bei uns fast einheimisch geworden, und obgleich in unsern Gärten bloß nur noch die Varietät mit gefüllter Blume gezogen wird, so säet sich die einfachblühende doch so häufig von selbst aus, daß man sie in unsern Gärten beinahe zu den Unkräutern zählt.

Ihr Samen giebt nicht allein ein ganz vortreffliches Del, sondern erhält geröstet einen dem Kaffee ähnlichen Geruch und Geschmack und giebt dann ein herrliches Kaffeesurrogat ab; für alle Hausgeflügel giebt es kein vortrefflicheres Futter als Sonnenrosensamen, die Hühner fressen ihn begierig und werden außerordentlich fett davon. Die Blumenböden der noch nicht völlig aufgeblüheten Blumenköpfe, so wie die zarten und fleischigen Stämme dieser Pflanze, können wie Artischocken zugerichtet werden. Nach Bryant stampfen die Indianer in Canada u., die Sonnenblumenkerne zu Mehl und backen Brot daraus, oder mischen es mit unter den Brey, den sie aus der spanischen Gerste zubereiten. — Ihre Blätter sollen wie Tabak zubereitet werden können.

Ich glaube doch, diese vielfachen Benutzungen der Sonnenblume wären einer nähern Prüfung werth.  
C. F. — r.

#### Die musikalisch-declamatorische Abendunterhaltung,

welche der würdige und um die praktische Rhetorik so vielfach verdiente M. Kerndröffer nächsten Dienstag im Saale des Hôtel de Pologne geben wird, verspricht allen Freunden der Musik und Poesie einen wahrhaften Genuß. Diesen verbürgen die glückliche Auswahl, die reiche Abwechslung, die ausgezeichneten Talente der Mitwirkenden eben so wohl, als das äußerst zahlreiche Musiker- und Sängers- Personal. Wir hören hier unter andern Marschner's *Campeyre*-Ouverture, eine neue Ouverture von unserm C. S. Müller, das herrliche Jägerchor aus *Euryanthe* und die treffliche erste Introduction aus *Robert den Teufel*. Ein junger sehr talentvoller Violoncellist, Herr Bernhard Engelmann, wird ein *Adagio* und *Rondo* von Kummer vortragen und der Zittauer Sängerverein uns ein Männerchor von Franz Otto und Kuhlau's